

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Mörder von Kripo-Chef Heinz Hassler getötet

Die Grossfahndung nach dem Schwerverbrecher Reinhard Menches ist abgeschlossen

Der 32jährige Deutsche Reinhard Menches, der mehrere Tage lang unsere Gegend in Angst und Schrecken versetzt hatte, ist in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag um 0.30 Uhr in der Nähe von Landquart von der Kantonspolizei Graubünden gestellt und mit drei Schüssen tödlich verletzt worden. Menches, der die Tardisbrücke bei Landquart zu Fuss in südlicher Richtung passierte, wurde kurz vorher von einer Polizeisperre erkannt. Diese nahm die Verfolgung des Täters auf, und als dieser den Halterufen der Polizei keine Folge leistete, eröffneten die Sicherheitsbeamten das Feuer. Menches wurde von Kugeln im Bauch und an der Schulter getroffen und starb später an den Folgen der Schusswunden im Kantonshospital Chur.

Der Mörder von Kripo-Chef hatte keine Waffe mehr bei sich. Die Suche nach der Pistole, mit der er in rücksichtsloser und kaltblütiger Art und Weise den liechtensteinschen Kripochef am Dienstag bei einer Routineuntersuchung in Triesen

niederstreckte, ging gestern weiter. Einzelheiten über die Umstände der Schussabgabe waren nicht zu erfahren.

Menches, dessen Verbindung zu Personen in Liechtenstein immer noch undurchsichtig erscheint, entwich den liechtensteinschen und den schweizerischen Sicherheitsorganen gleich drei Mal. So auch am Mittwoch nachmittag, als er nach einem Schusswechsel mit der St. Galler Polizei bei Bad Ragaz durch ein Kornfeld entkam.

Ein Polizeiaufgebot von über hundert Beamten, darunter auch Einheiten des FL-Sicherheitskorps leitete daraufhin eine intensive Fahndung im Gebiet der Bündner Herrschaft sowie im Grenzgebiet in Liechtenstein ein. Das Gebiet im Raume des Zwischenfalls bei Ragaz wurde systematisch durchkämmt.

Schwierige Suche in den Rheinauen

Die Suche in den Rheinauen gestaltete sich laut Polizeiauskunft wegen des unübersichtlichen Geländes aber äusserst schwierig. Die Polizei erhielt in Liechtenstein und in der Nachbarschaft Hunderte von Hinweisen, vor allem nach einem Fahndungsauftrag am Fernsehen am Abend. Darunter waren auch zahlreiche besorgte Anrufe. In Bad Ragaz wurde eine gemeinsame Kommandozone der beteiligten Sicherheitskorps eingerichtet. Im Rahmen der Fahndung wurden auch

die bündnerischen Grenzübergänge nach Österreich und Italien durch zusätzliche Beamte verstärkt.

Trotz dieser Grossfahndung und dem Zusammenspiel aller Kräfte gelang es Menches immer wieder, sich bis zum Einbruch der Dunkelheit dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Dies zeigt, wie geschickt und gefährlich dieser Verbrecher war. Da man das Gebiet kannte, wo sich Menches aufhalten musste, zog sich der Kreis um Menches immer enger, bis er gejagt und gehetzt nach Mitternacht von den Sicherheitsorganen erkannt und abgeschossen wurde.

Wo sich der Gesuchte seit den Schüssen in Triesen am Freitag und nach dem Tötungsdelikt an Kripochef Heinz Hassler am Dienstag überall aufgehalten hat, ist bislang nicht geklärt. Auch weiss man nichts über seinen Aufenthalt nach der Schussabgabe in Bad Ragaz. Ob er seit der Ermordung von Hassler in Vaduz stets zu Fuss unterwegs war, ist ebenfalls unklar. Es ist aufgrund der Fluchtstrecke wahrscheinlich anzunehmen.

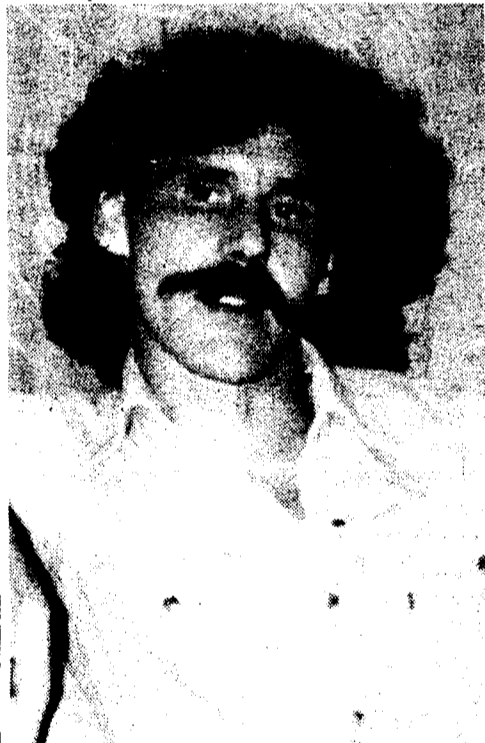
Gute Koordination

Damit ist eine grosse, koordinierte Fahndungsaktion im Fürstentum Liechtenstein, den Kantonen St. Gallen und Graubünden sowie dem Bundesland Vorarlberg abgeschlossen. Die liechtensteinschen Behörden richten ihren Dank an alle an der Fahndung beteiligten, insbesondere an die Polizei und die Angehörigen des Grenzschutzkorps, die seit Dienstag mittag bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit im Einsatz standen. Dank einer guten Zusammenarbeit aller konnten die Aktionen reibungslos ablaufen. Durch den Austausch von Verbindungs-offizieren und den Betrieb eines gemeinsamen Kommandopostens im Raum Bad Ragaz wurden die Aktionen aufeinander abgestimmt. Ein grosser Dank gilt auch der Bevölkerung in Liechtenstein und im benachbarten Ausland für die zahlreichen Hinweise.

Regierung stets präsent

Vizebürgerchef Herbert Wille verfolgte von der Kommandostelle in Vaduz aus das dramatische Geschehen. Als die Grossfahndung mit der Ergreifung des Täters zu Ende war, trafen sich Dr. Wille, Regierungschef Hans Brunhart, Polizeichef Batliner und Staatsanwalt Frommel mit den Polizeikommandanten und den involvierten Beamten zu einer Lagebesprechung in der Einsatzzentrale bei Mels.

Dabei stattete die Regierung den Dank an alle Sicherheitskräfte ab und hob die gute Zusammenarbeit hervor, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, den Verbrecher zu fassen.



Der Mörder von Kripo-Chef Heinz Hassler ist selbst zum Opfer seiner schändlichen und rücksichtslosen Tat geworden. Reinhard Menches' verbrecherischer Lebensweg endete nach einer Grossfahndung der Polizei in der Nähe der Tardisbrücke bei Landquart, nachdem er von drei Kugeln tödlich verletzt worden war.

Nur noch militärische Nutzung des Shuttle?

Washington (AP) Die amerikanische Regierung erwägt angeblich, die Nutzung der Raumfähren künftig fast ausschliesslich auf militärische und wissenschaftliche Zwecke zu beschränken. Wie die Zeitung «Washington Post» in ihrer Donnerstagausgabe berichtet, soll der Weltraumbehörde NASA der Transport kommerziell genutzter Satelliten ins All mit dem Space Shuttle untersagt werden. Von diesem Verbot wären sowohl ausländische als auch amerikanische Satelliten betroffen. Ziel dieser Massnahme sei es, den Aufbau einer privaten Raketenindustrie ausserhalb der vom Staat getragenen NASA zu ermöglichen.

Der «Washington Post» zufolge trifft der Plan, der bereits von den wichtigsten Beratern Präsident Ronald Reagans gebilligt worden sein soll, auf starken Widerstand der US-Weltraumbehörde. Nach dem gegenwärtigen Zeitplan findet der nächste Flug einer Raumfähre wegen der «Challenger»-Katastrophe vom 28. Januar frühestens 1988 statt. Bei der Explosion der «Challenger» kamen alle sieben Astronauten ums Leben.

Schwerverkehrs-Initiative ist zustande gekommen

Bern (AP) Die Volksinitiative «zur Abschaffung der Schwerverkehrs-Abgabe» ist formell zustande gekommen. Von den am vergangenen 24. Juni eingereichten 115 458 Unterschriften waren 112 790 gültig, wie die Bundeskanzlei am Donnerstag mitteilte. Der Bundesrat hat nun bis zum 23. Juni 1989 Zeit, dem Parlament Antrag zum Volksbegehren zu stellen, das dann seinerseits eine Frist von einem Jahr hat, die Abstimmungsempfehlung zuhanden des Stimmvolkes abzugeben.

Opec kürzt Ölproduktion auf «freiwilliger» Basis

Genf (spk/dpa) Die Organisation erdöl-exportierender Länder (Opec) drosselt ihre Ölproduktion auf freiwilliger Basis. Wie Opec-Präsident Rilwanu Lukman am Donnerstag in Genf mitteilte, haben sich neun oder zehn Länder entschlossen, ihre Fördermenge insgesamt um 1,925 Millionen Barrel (je 159 Liter) zu reduzieren. Nach seinen Worten sollen jetzt auf dieser Grundlage neue Länderquoten ausgearbeitet werden. Bis Freitag nachmittag werde ein neues Komitee, bestehend aus Nigeria, Indonesien, Algerien und einem weiteren Land den Vorschlag von Algeriens Minister Belkacem Nabi diskutieren. Algerien ist dafür, die Ölproduktion drastisch auf ein Niveau zwischen 15 und 16 Millionen Barrel täglich zu drosseln.

Aquino-Prozess wird möglicherweise wiederholt

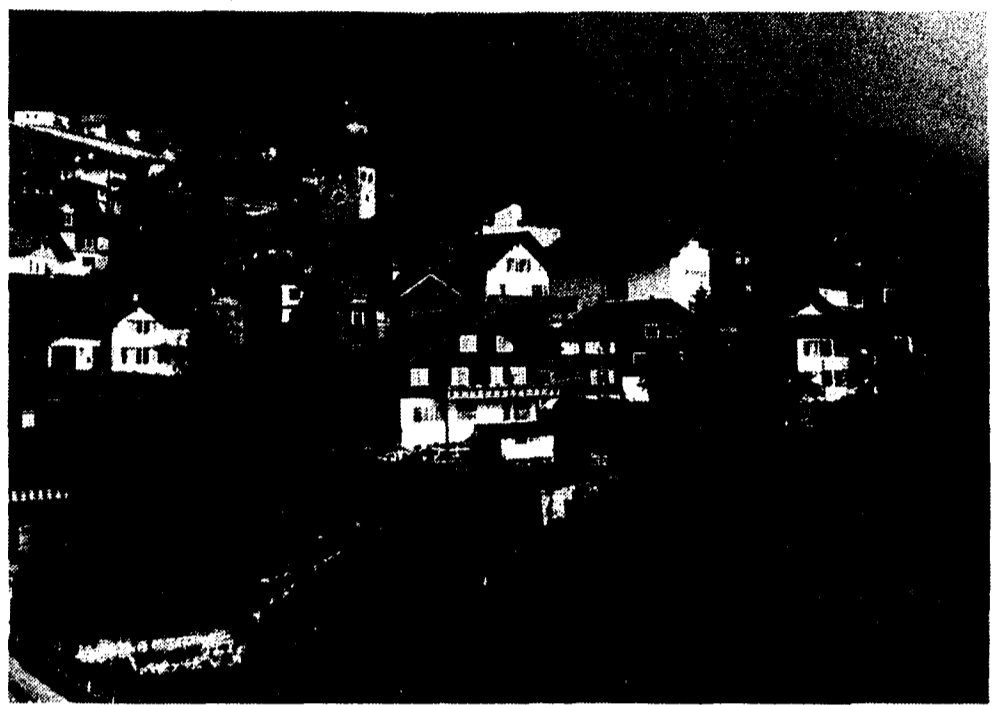
Sonderkommission wirft gestürztem Diktator Marcos massive Einmischung vor

Manila (AP) Der Prozess um die Ermordung des früheren philippinischen Oppositionspolitikers Benigno Aquino wird vermutlich noch einmal von vorn beginnen. Eine vom Obersten Gerichtshof eingesetzte Sonderkommission empfahl am Donnerstag, das durchweg mit Freisprüchen endende letztjährige Verfahren gegen den damaligen Generalstabschef Fabian Ver, 24 andere Militärs und einen Zivilisten wegen massiver Einflussnahme des inzwischen entmachteten Präsidenten Ferdinand Marcos für nichtig zu erklären.

In seinem Bericht an den Obersten Gerichtshof bezeichnet es der aus drei im Ruhestand lebenden Richtern bestehende Untersuchungsausschuss als «hinreichend klar», dass Marcos nicht nur Staatsanwaltschaft und Richtern vorgeschrieben habe, wie sie den Prozess zu führen hätten, sondern auch gewährleistet habe, dass seine Anweisungen befolgt würden. Es wurde darauf hingewiesen, dass im Gerichtssaal als Gerichtsdi-

ner verkleidete Soldaten postiert gewesen und die Vorgänge während der Verhandlung von einer Fernsehkamera überwacht worden seien. Der Anklagevertreter wird vorgeworfen, Beweismaterial unterdrückt zu haben. Zeugen seien drangsaliert und bedroht worden, um den Freispruch der 26 Angeklagten sicherzustellen. Laut Kommission sahen sich die drei Richter und die Anklagevertreter einem Druck ausgesetzt, dem sie nicht widerstehen konnten.

Benigno Aquino, ein ehemaliger Senator, wurde am 21. August 1983 bei der Rückkehr aus amerikanischem Exil auf dem Flughafen von Manila in dem Augenblick erschossen, als er das Flugzeug verliess. Das Attentat löste Massenproteste gegen die bei Militär und Regierung vermuteten Hintermänner der Bluttat und eine politische Krise aus, die im Februar schliesslich zur Entmachtung von Marcos und zur Machtübernahme von Aquinos Witwe Corazon führte. Marcos



VOLKSBLATT zu Gast in Triesenberg

Geschichtliches und Aktuelles über die Walsergemeinde

(hoe) - Als um 1300 herum der Strom der Auswanderer aus dem Oberwallis auch unser Land erreichte, und sich Familien auf den Höhen oberhalb Triesen ansiedelten, erlebte Triesenberg seine Geburtsstunde. Sie brachten ihre Traditionen, ihre Eigenarten und ihre Sprache mit, die sie über viele Jahrhunderte bis in die heutige moderne Zeit behalten haben. Die Berger, wie sie im Volksmund auch genannt werden, gelten als stolzes und eigenwilliges Volk, das die Fahne der Freiheit stets hochgehalten hat.

Sie haben unter unsäglichen Strapazen und Mühsalen sich als Bergvolk durch die schweren Zeiten der vielen Jahrhunderte geschlagen und manche Höhen und Tiefen erlebt. Ihre tiefe Verbundenheit zu ihrer neuen Heimat Triesenberg hat sich stark im Volk verwurzelt. Die Berger galten als Schicksalsgemeinschaft, bei denen das Zusammengehörigkeitsgefühl bis in die heutigen Tage geblieben ist.

Triesenberg erlebte den wirtschaftlichen Aufschwung Liechtensteins nach dem Zweiten Weltkrieg ebenso sehr wie die anderen Gemeinden des Landes. Heute ist eine enge Verknüpfung zum Tal da und die Liechtensteiner halten sich auch gerne in Triesenberg und in den Alpengebieten auf. Der Triesenberger gilt als sehr freundlich und warmherzig und wenn man einmal sein Vertrauen erworben hat, steht er zu dieser Freundschaft oft durch dick und dünn.

Die aufblühende Wirtschaft mit ihrer Prosperität für das Land ist auch nicht spurlos an den Triesenberger vorbeigezogen. Schmucke Häuser sind entstanden, das Dorfbild hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten wesentlich geändert. Die schönen Strassen, die das weiträumige Dorf und das Alpengebiet erschliessen, der Tunnelbau, der Bau des Ge-

meindezentrums, der Sportstätten, die Baulanderschliessungen, die weitere Infrastruktur usw. zeugen von der Wandlung des einst bäuerlich geprägten Dorfes zum heutigen schmucken Bergdorf.

In unserem Gespräch mit Gemeinderat Josef Gassner kam deutlich zum Ausdruck, dass die Bewältigung der infrastrukturellen Aufgaben im weitläufigen Gemeindegebiet (samt Alpengebiet) zu den grössten Aufgaben zählt, die die Gemeinde anzupacken hat. Der enorme finanzielle Einsatz, der für die Errichtung von Hoch- und Tiefbauten in den letzten Jahren notwendig war, hat auch den Finanzhaushalt der Gemeinde stark belastet. Triesenberg hat einen momentanen Schuldenstand von nahezu 3,7 Millionen Franken abzutragen.

Die Renovation der Pfarrkirche habe zu Unstimmigkeiten geführt, meint Josef Gassner. Die Renovation geschehe ohne Beizug eines Kirchenbaufachmannes. Obwohl viel Geld investiert werde, müsse sie Flickwerk bleiben. Die FBP-Fraktion sei nicht gegen die Kirchenrenovation, es gehe darum, dass nicht das Hintere vor dem Vorderen gemacht werde.

Weitere aktuelle Fragen, wie z. B. die Abwasserleitung Malbun-Steg-Triesenberg und im Zusammenhang die erhöhte Subvention des Landes, die Einführung einer Ferienhausumlage, Schulraumprobleme usw., zu denen Josef Gassner Stellung nimmt, finden Sie auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.

Österreicher bekommen ihr eigenes Lotto

Wien (AP) Vom kommenden Monat an können auch die Österreicher dem Lotto-Fieber huldigen: Das Spiel «6 aus 45» wird am 7. September Österreich möglicherweise erstmals einen neuen Millionär bescheren. Wie der Vorsitzende der neugegründeten Lotto-Toto-Gesellschaft, Leo Wallner, am Mittwochabend in Wien mitteilte, wird sich der Hauptgewinn voraussichtlich auf fünf Millionen Schilling belaufen. Je nach Tipp-Beteiligung und Gewinnerzahl bewegen sich die Schätzungen für die künftigen Hauptgewinne zwischen rund fünf Millionen Schilling und im günstigsten Fall 14 Millionen Schilling.

Nach Angaben Wallners flossen bisher jährlich zwischen 600 und 800 Millionen Schilling in ausländische Glücksspiele und insbesondere das deutsche Lotto «6 aus 49». Hauptursache sei dafür das Fehlen eines attraktiven österreichischen Spielangebots gewesen. Diese Lücke werde nun gefüllt. Auch ausländische Urlauber in Österreich können sich beteiligen.

Jeweils sonntags sollen die Zahlen im Fernsehen ausgelost werden. Es gibt fünf Gewinnränge: sechs Richtige, fünf Richtige und Zusatzzahl und fünf, vier und drei Richtige. Gewinne bis 5000 Schilling werden direkt bei den rund 5000 Annahmestellen ausbezahlt.